

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Fig.

pro 3gepalte Zeile.

Nr. 43.

Barmen, den 23. October.

1885.

Sogenannte Balkenbrände (innen brennendes Holzwerk).

Vielfache Veranlassungen zu großen Bränden geben die häufig vorkommenden Balkenbrände. In kleineren Orten, wo letzteren wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, läßt sich dies nicht oft genug nachweisen, da gewöhnlich die Brände einen großen Umfang annehmen und den Entstehungsherd vernichtet haben. In größeren Städten aber, welche stehende Feuerwehren haben, laufen sehr oft Meldungen ein: „Verdächtiger Rauch“. Darauf hin wird an betr. Ort und Stelle genau untersucht, was die Ursache daran ist; da kommen denn oft ganz interessante Thatsachen über Entstehung von Feuer zum Vorschein und es werden sehr häufig Balkenbrände constatirt.

Gewöhnlich kommen Balkenbrände in älteren Gebäuden vor, wo die Feuerungsanlagen und Essen in fragwürdigem Zustande sich befinden, oder wo Holz und Balkenwerk in die Kamine und Essen eingebaut ist. Wird nun dieses Holzwerk angelegt, so kann es wegen des Luftmangels im Mauerwerk nur glimmen. Das Glimmen theilt sich aber nach und nach in kürzerer oder längerer Zeit den Fußbodenlagern und den eingemauerten Mauerlaten und Balken mit. Dieselbe glimmen trichterförmig nach Innen zu und zwar dem Kern entlang. Wochenlang können sie fortbrennen; erreicht der Brand einen Wechsel, so wird er auf andere Balken übertragen, bis an einer undichten Stelle der Verschalung oder des Fußbodens, wo Luft dazu treten kann, die helle Flamme durchbricht. Da das offene Feuer oft in von der betr. Feuerungsanlage entfernten Räumen zum Durchbruch kommt, so kann man sich sehr leicht über die Entstehungsursache täuschen. Sind Anzeichen eines derartigen Brandes vorhanden, so müssen — ebenso nach Löschung eines Stubenbrandes — alle Balken, ferner die Fußböden, Wandungen oder Decken genau untersucht werden. Wird gefunden, daß ein Balkenbrand vorhanden ist, so genügt es durchaus nicht, die in den betr. Balken befindliche trichterförmige Vertiefung auszuwippen. Der Balken muß vielmehr so weit als möglich abgetrennt oder ganz entfernt werden. Bleibt die geringste glühende Kohle zurück, so kann dieselbe wiederum Ursache zu neuen Bränden werden. Als Beispiel mag folgendes dienen: Einseider dieses fand bei einem größeren Zimmerbrand, daß Balkenbrand die Ursache desselben gewesen. Das Parquet wurde vorsichtig ausgehoben. Ein Balken und die darüberliegende Mauerlatte in der Zwischenwand waren verfault. Auf Befragen erklärten die Bewohner des Hauses, daß vor ungefähr sechs Wochen einer der zu Tage geförderten Balken in der Nähe der Esse gebrannt habe. Derselbe war ausgegossen worden, die Melbung aber bei der nächsten Feuerwache unterblieben. Die Folge davon war, daß das ungenügend gelöschte Balkeninnere diesen neuen Brand nach solch langem Zeitraum veranlaßt hatte.

Diese Fälle stehen durchaus nicht vereinzelt da und in ihnen ist oft die Ursache von Bränden isolirter und zum Theil unbewohnter Gebäude und Räume zu suchen. Schon manches riesige Warenaager, so manches Schloß, manch Verwaltungsgebäude, Museen, Archive mit ihren oft seltenen und werthvollen Schrift- und Bücherthesen sind dadurch den Flammen überliefert worden. Es soll daher besonders darauf hingewiesen werden, daß in allen derartigen Gebäuden (die sich ja der besonderen Fürsorge der Feuerwehren erfreuen) alle Feuerungsanlagen, Aufheizungsanlagen und Essen in feuergefährtem Zustande erhalten bleiben. Nebelstände aber richtungslos beistellt, alle Anzeichen von Vorhandensein eines Balkenbrandes, wie Brandgeruch oder verdächtiger Rauch, genau beobachtet werden. Nur derart ist die mögliche Ursache eines großen Schadenfeuers zu verhindern. G. R.

Landes-Feuerwehr-Inspectoren in Oesterreich.

Die in letzterer Zeit in den ländlichen Bezirken vorgekommenen vielen großen Brände haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf das Feuerlöschwesen gelenkt. Speciell in Niederösterreich hat zwar das Feuerwehrwesen seit einem Decennium sich sehr gehoben. Seit dem Jahre 1875 ist die Zahl der dem Verbanne der freiwilligen Feuerwehren angehörigen Feuerwehrmänner von 150 auf 477 mit einer Mitgliederzahl von ursprünglich 6512 Mann auf ca. 22 000 Mann und einem investirten Vermögensvermögen von 1½ Millionen Gulden gestiegen. Doch trotzdem bestehen in Niederösterreich noch 1098 Ortsgemeinden, welche keine Feuerwehr besitzen, und es gibt viele Bezirke, in denen auf 30—40 Ortsgemeinden nur eine Feuerwehr entfällt.

Das am 13. Februar 1884 ausgegebene Landesgesetz und Verordnungsblatt für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns publicirt zwar eine neue Bauordnung sowohl für Wien als auch für Niederösterreich, welche Bestimmungen enthält über die feuergefährliche Anlage der Wohngebäude sowohl als auch der Industriebauten, Fabriken, Werkstattegebäude und Lageräume, im Gegentheile zu Wohngebäuden. Doch wie die Erfahrung lehrt, ist mit der Publication einer Bau- und Feuerordnung noch sehr wenig erreicht. Soll jedoch ein Resultat erzielt werden, so müssen die Ortsgemeinden durch Stadtmänner zur Ausführung dieser Gesetze in entsprechender Weise angeleitet werden. Aus diesem Grunde hält es die Leitung des Landesverbandes der freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich für nöthig, daß ein Landes-Feuerwehr-Inspector die Überwachung des Löschwesens in die Hand nehme. Es ist daher an den niederösterreichischen Landtag die Bitte gerichtet worden, derselbe wolle die Stelle eines Landes-Feuerwehr-Inspectors creiren und für diesen Functionäre eine angemessene Vergütung in das heutige Landespräliminäre einstellen.

Nachdem das Institut der Gewerbe-Inspectoren, obwohl es erst seit Kurzem besteht, anerkennenswerthe Erfolge erzielt hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Feuerwehr-Inspectoren in gleicher Weise erprießliche Dienste leisten werden. Wir brauchen in dieser Beziehung nur auf die Feuerpolizei- und Feuerwehrordnung hinzuweisen, welche der Landtag für die gestiftete Grafschaft Tyrol bereits genehmigt hat. Am Schlusse derselben werden zur Durchführung und Überwachung dieses Gesetzes vom Landesausfussse je nach Bedürfnis Feuerlösch-Inspectoren beauftragt, deren Aufgabe darin besteht, das Löschwesen und die Feuerwehren in ihren Bezirken zu inspectiren, den Gemeinden Rathschläge und Belehrungen betreffs des Feuerlöschwesens und der Anschaffung und Belegungen betreffs des Feuerwehrens zu ertheilen, auf möglichst allgemeine Versicherung der Gebäude und Mobilien hinzuwirken und periodisch dem Landes-Ausfussse über den Zustand des Lösch- und Versicherungswesens in den einzelnen Orten Bericht zu erstatten. Wie uns mitgetheilt wird, hatte diese Verfügung bisher den besten Erfolg.

Die bezüglich Niederösterreichs oben geschilderten Verhältnisse dürften in den übrigen Kronländern die gleichen sein, daher auch dort nur durch die Creirung von Feuerlösch-Inspectoren eine Aenderung zum Besseren erwartet werden kann. Aber auch im ungarischen Ministerium des Innern wird neuestens dem Löschwesen eine besondere Beachtung zugewendet. Wie wir hören, wird daselbst eine eigene Feuerwehr-Section errichtet werden und die Aufgabe haben, in verschiedenen Gegenden Ungarns staatliche Feuerwehren aufzustellen und die freiwilligen Feuerwehrvereine zu unterstützen. Der für den Monat November d. J. nach Budapest einberufene Feuerwehr-Congress wird sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen. H.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Petition um Errichtung einer Feuerwehr-Unfallkasse für die Rheinprovinz.

Der Ausschuß des Verbandes hat an den Provinzial-Landtag der Rheinprovinz folgendes Gesuch betreffend Errichtung einer Feuerwehr-Unfallkasse gerichtet:

Berlin, 7. October 1885.

An den hohen Provinzial-Landtag der Rheinprovinz,
J. H. St. Durchlaucht des Fürsten zu Wied

Neuwied.

Untern 9. April d. J. erlaubte sich der gehoramt unterzeichnete Ausschuß h. i. dem hohen Prov.-Landtage dahin vorstellig zu werden, für die Feuerwehren der Rheinprovinz eine Feuerwehr-Unfallkasse ins Leben zu rufen, wie solche auf Grundlage des gehoramt hier beigefügten Statuts bereits von der Westfälischen Provinzial-Verwaltung gegründet worden ist.

Es ist uns nicht bekannt geworden, ob auch seitens der Rheinischen Behörden in dieser Beziehung Schritte gethan sind, um eine solche, dem Bedürfnisse entsprechende Kasse einzurichten und gestatten wir uns deshalb, unsere Bitte hiermit zu wiederholen. Die Bildung einer solchen Kasse, welche in ausreichender Weise für den verunglückten Feuerwehrmann oder dessen Hinterbliebenen sorgt, würde auf das Feuerlöschwesen von gegenseitigem Einfluß sein, andererseits kann es auch nicht verkannt werden, daß die Ausdehnung des freiwilligen Feuerlöschwesens das Bedürfnis nach einem Schutze des Feuerwehrmannes und dessen Hinterbliebenen in steigendem Maße empfinden läßt.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß ein hoher Provinzial-Landtag die Errichtung einer Unfallkasse beschließen möge.

Gehoramt: Der Ausschuß zc.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Aus Fels wird uns noch berichtet: Zum Schluß der Festlichkeiten am 27. vorigen Monats bei Gelegenheit des IV. Feuerwehrtages vermalte sich die hiesige Wehr Abends in dem großen Saale des Stadthauses und hielt der anwesende Herr P. Christmann, nachdem er derselben seine volle Anerkennung für tatvolle Haltung an diesem Tage ausgesprochen, noch ungefähr folgende Ansprache:

Feuerwehrmänner von Fels!

Seid pünktlich, wenn es bläst zum Dienste, seid pünktlich, wenn es bläst zum Feuer, seid pünktlich im Gehoramt!

Seid pünktlich beim Appell zum Dienste, d. h. zu den Uebungen. Pünktlichkeit ist des Wehrmanns erste Tugend. Nicht zum Verlammlungsorte und denke keiner: „ich bin noch nicht der letzte, was braucht ihr der erste zu sein“. Nein, ein jeder fuche der erste zu sein, so wird keiner zu spät kommen. Mit frohem Muth und aufmerksamen Sinne an den Uebungen theilgenommen, so werden letztere kurz und erheiternd sein. Nicht ist störend, als wenn dieselben bereits begonnen haben und noch Nachzügler eintreffen. Entweder muß dann wieder von vorne angefangen werden, was für eure Vorgesetzten abspannend und die anwendenden Kameraden ermüdend ist, oder, was leider noch häufig bei vielen Wehren zutrifft, die Nachkommenenden lernen nur theilweise und ohne Zusammenhang die Uebungen und sind es dann auch gewöhnlich diese, welche bei Gesamt-Uebungen Fehler machen und schließlich die Letzte abgeben, daß so manche Production als eine verkehrte zu bezeichnen ist.

Seid pünktlich, wenn es bläst zum Feuer! Ein jeder beile sich, baldmöglichst mit seinen Geräthen auf dem Brandplatze zu erscheinen, um ein entflammendes Feuer im Reime zu erlöschen, oder, falls dasselbe bereits zu einem Schadenfeuer ausgebrochen ist, im Vereine mit seinen Kameraden unter Commando seiner Vorgesetzten ruhig und überlegend einen raschen Angriff zum Bekämpfen desselben auszuführen. Suchet nicht auf eigene Faust Waaren, Möbel zc. zu retten, sondern zu allererst das größte Gut — Menschenleben — in Sicherheit zu bringen. Froget gleich die Bewohner des brennenden Hauses, ob nicht noch Menschen in Gefahr sind. Darnach sind die Hausthiere: Pferde, Kühe, Schweine, Schafe gefahrlos zu stellen. Hierzu gelten nun besondere Regeln: Das Pferd, das edelste der Hausthiere, so folgiam es sonst ist, läßt sich nur vermittelt gewisser Kunstgriffe aus dem brennenden Stall entfernen. Kommt demselben nämlich von der Eingangstür her der Brandgeruch entgegen, d. h. ist in der Nähe der Thüre Feuer ausgebrochen, so vermöget ihr nicht, dasselbe an der Thüre hinauszuführen; alles Lärmen und Schreien hilft nichts, ist im Gegentheil noch schlechter. Geht ihr aber ruhig hin, legt demselben Roller und Sattelszeug auf, so läßt es sich ruhig hinauszuführen. — Wie soll

man sich beim Retten des Rindviehes verhalten? Dasselbe wird durch den sich verbreitenden Rauch und Brandgeruch nicht selten voller Angst und Wuth, und kehrt sich wohl gegen den, der es retten will. Ihr thut deshalb wohl, die Leute herbeizuholen, welche dasselbe gewöhnlich füttern und besorgen. Läßt es sich nicht durch diese entfernen, so binde man demselben rasch mit einem Tuche oder was sonst gleich zur Hand ist, die Augen zu und suche es, wenn nöthig mit Gewalt, hinauszuführen. Lärmen und Schreien ist wieder zwecklos und kann nur noch zu größerer Verwirrung dienen und allenfalls das zu rettende Vieh zur Wuth reizen. — Jezt erst käme die Reihe an das Vorkstvieh! Will es nicht gutwillig aus dem brennenden Objecte, so lasse man ebenfalls die dasselbe täglich fütternden Personen zuerst hineingehen; es an den Ohren ergreifen und mit Gewalt hinausbringen — muß dann das Wert weniger Minuten sein. — Die Schafe gehen nun einmal ganz und gar nicht aus dem Stalle, wofern ihnen das Feuer resp. der Brandgeruch vom Eingange her entgegentritt. Hier gilt nicht langes Zaudern. Schnell gehen einige Steiger zur entgegengesetzten Mauer vor, brechen mit entsprechenden Instrumenten oder sonst etwas das Langloch ein Loch in dieselbe, groß genug, um ein Schaf durchbringen zu können, erfassen dann den Leitbammel und schießen ihn durch dieses Loch hinaus ins Freie. Die ganze Herde wird augenblicklich folgen.

Sind bei Schadenfeuern alle Menschen, darnach das Vieh außer Gefahr gebracht, dann erst suche man Waaren und Möbel zu retten und dies insofern nur, um dem um sich greifenden Feuer Nahrung zu entziehen und etwa nicht zu erlöschende Gegenstände, als: Schmuckachen, Wertpapiere u. s. w. zu bergen. Alles übrige Retten von Gegenständen ist zwecklos und nur dazu geeignet, die rasch auszuführenden Vötharbeiten zu verzögern und zu verhindern. Gewöhnlich wird beim Transport von Möbeln zu eilig verfahren und das, was man dem Feuer entziehen will, durch zu große Hast anderwärts gebrochen und beschädigt.

Seid pünktlich im Gehoramt! Wohl ist die euch gestellte Aufgabe eine freiwillige, also nicht gezwungene, deshalb bringe ich jeder von euch aber auch freiwillig und unbedingten Gehoramt euren Vorgesetzten entgegen. Nur dann löst ihr die schwere Aufgabe einer guten Feuerwehr, wenn ihr, an derselben sich theilnehmenden Männer aller Stände, einen solchen Geist vorherrschend laßt, daß jeder einzelne es sich zur höchsten Ehre an-rechnet, seine freiwillig eingegangenen Verpflichtungen unter allen Verhältnissen streng zu erfüllen. Nur durch ein diesem Geiste entsprechendes kameradschaftliches Zusammenwirken — ohne irgend welche Ueberhebung — wird es möglich, alle die mit der Verpflichtung selbst verbundenen großen Schwierigkeiten zu beseitigen und das edle Ziel: „Schutz des Eigenthums eurer Mitbürger“ zu erreichen.

Bei diesem dritten und letzten Punkte kann ich es nicht unterlassen, auch darauf hinzuweisen, daß, soll alles vorher Gesagte sein Endziel erreichen, ihr euch das Zutrauen und die Achtung eurer Mitbürger zu erwerben suchen müßet. „Auf der Straße, im Wirtshause, in Gesellschaften betraget euch a. ständig und gesiend, vermeidet aber auch ganz besonders Verstoß gegen die Nüchternheit so lange und so oft ihr in Uniform seid. Seid zuvorkommend und verträglich bei Uebungen und Brandfällen, auch gegen Nichtmitglieder der Wehr und es wird lo recht wahr sein, wie eure Devise sagt: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“

L. K.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Nachen. Ueber die am Sonntag, Vormittags 10½ Uhr, stattgehabte Hauptprobe der Feuerwehr vor der Caserne der 3. Compagnie berichtet die „A. Z.“ u. a.: Zunächst wurden die einzelnen Fahrgzeuge der drei Compagnien mit ihrer Ausrüstung besichtigt, wobei der auf Pferdebespannung eingerichtete Wagen der 3. Compagnie selbstredend das größte Interesse der Besucher erregte. Es wurden sodann verschiedene Uebungen auf die Leistungsfähigkeit vorgenommen und zwar führte zunächst die 3. Compagnie, dann die 1. und alsdann die 2. Compagnie verschiedene Exercitien aus, worunter das Befestigen eines Hauses mittelst Leitern, die Rettung von Menschen mittelst eines eigenen Apparates und die Benutzung des Sprungtubes in erster Linie Erwähnung verdienen. Nachdem die Herren Stadträthe — an der Spitze der Herr Oberbürgermeister — noch die innere Einrichtung der Caserne, der Kassen und des Bureaus in Augenschein genommen, wurde ein Alarmsignal abgegeben, um die Schnelligkeit des Anrückens darzutun, und es zeigte sich, daß in kaum einer Minute der bespannte Mannschaftswagen bereit stand. Alsdann ging es zu dem Postkassen-Etablissement „Papiermühle“, in der Nähe des neuen Justizgebäudes, wo eine praktische Uebung im großen und ganzen die Leistungs-

fähigkeit darzuthun in der Lage war. Jeder Anwesende äußerte sich höchlich befriedigt über die Leistungen, die Dank der Hingebung der Herren Officiere mit der größten Präcision vorgenommen wurden. Bei der trefflichen Leitung läßt sich bestimmt erwarten, daß die Leistungsfähigkeit unserer Feuerwehr zu einer immer vollkommeneren sich gestalten wird; aber es wird dieses in vollem Maße erst dann der Fall sein, wenn die 1. und 2. Compagnie ebenfalls Pferdebespannung erhalten haben werden. Der Unterschied machte sich bei dem Abdrücken der gesammelten Feuerwehr zu der „Papiermühle“ so recht geltend, wo die Leute der 3. Compagnie früher zur Stelle waren und sofort in Action treten konnten, während die beiden anderen Compagnien später und ermüdet eintrafen. So sehr wir auch wünschen, von einem Brande verschont zu bleiben, so muß die heutige Einrichtung unserer Feuerwehr doch bei jedem Bürger das Gefühl der größten Befriedigung und Beruhigung erwecken. Nach der Uebung gab Herr Oberbürgermeister Pelzer den verammelten Officieren für die ausgezeichneten Leistungen seine volle Zufriedenheit kund und bat dieselben, auf der einmal betretenen Bahn zum Wohle der Gesamtbürgerlichkeit auszuweichen; nach dem, was er gesehen, sei er überzeugt, daß die Feuerwehr eine solche Organisation und treffliche Leitung besitze, daß sie in der Stunde der Gefahr ihren Platz voll und ganz auszufüllen in der Lage sein werde.

* **Frankfurt.** Am Sonntag um 9 Uhr fand auf dem städtischen Plage in der Willemerstraße durch den Herrn Polizeipräsidenten von Hergenhahn, Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel, das Feuer- und Fuhramt eine sehr eingehende Inspicirung der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Rettungsmanöver an dem Steighurm und dem Exercierhaus erregten neben den Sanitätsübungen besonderes Interesse. Die Anlegung der verschiedenen Verbände durch die im Sanitätsdienste ausgebildeten Abtheilungen erfolgte in der Halle und wurden die einzelnen Verbände sorgfältigst auf Festigkeit und Richtigkeit der Anlage geprüft. Sowohl Herr Polizeipräsident von Hergenhahn, wie der Herr Oberbürgermeister sprachen dem Commandanten und dem ganzen freiwilligen Corps ihre Anerkennung aus und ermunterten sie, auf der betreffenden Bahn fortzuschreiten. Mit klingendem Spiel marschirte das Corps in die Stadt zurück.

* **Heidelberg.** Mit klingendem Spiel begab sich am 5. d. unsere freiwillige Feuerwehr vom Schützenhause aus, nachdem vorher die Fahne von einer Abtheilung mit Musik abgeholt worden war, nach dem Ludwigsplass, um die jährliche große Uebung bew. Inspection über sich ergehen zu lassen. Anwesend waren bereits die Herren Stadtdirector v. Scherer, Amtmann Rebe, Oberbürgermeister Dr. Wildens, mehrere Herren vom Stadtrath und eine größere Anzahl geladener Gäste. Nachdem hier die Mannschaft gemustert und mehrere Uebungen auch mit den großen Rettungseilern z. gemacht waren, begab man sich nach dem Marktschloß, alwo die Spritzenmannschaft am alten, jetzt renovirten Entbindungs-Gebäude ihre Rettungsarbeiten vorführte; von hier ging es nach der Deutscher am Redar, wo sich das Steigergerüst befindet und die Steigermannschaft ihre Proben von Sicherheit und Schnelligkeit ablegen konnte. Alle Leistungen wurden mit Zufriedenheit aufgenommen und zeigten, daß Officiere und Mannschaften ihrer Aufgabe sich vollkommen bewußt und Heidelbergs Bürger in deren Obhut schlummern können. Abends gegen 8 Uhr verammelten sich alle Theilnehmer mit ihren eingeladenen Gästen im „Prinz Max“ zu einem geselligen Bankett, wo es recht heiter zugegangen ist.

* **München.** Am Sonntag den 11. d. hielt die Gesamtwohrfeuerwehr Münchens ihre diesjährige Herbstübung am kgl. Hof- und Nationaltheater ab, welche sich für den Zuschauer zu einem interessanten Bilde über das hiesige Feuerlöschwesen gestaltete. Während bei früheren Hauptübungen die einzelnen Abtheilungen der freien Feuerwehr zu einem Rendezvousplatz in nächster Nähe des Uebungsobjectes beordert wurden und von da aus den Angriff unternahmen, verammelten sich diesmal die einzelnen Compagnien in ihren Feuerhäusern zur bestimmten Stunde und wurde, um der Situation eines Ernstfalles näher zu kommen, punct 1/8 Uhr vom Feuerdepot aus über die Bühne im k. Hoftheater durch den dafelbst aufgestellten Feuerwehler der Alarm nach dem Hauptfeuerhause gegeben, worauf sofort die ständige Waage und die beiden Dampfströmer abdrückten. Gleichzeitig ging von da an sämtliche Compagnie-Feuerhäuser die Depesche: „Uebung im Hoftheater“ und fuhr auf dieses hin jede Compagnie im Trabe nach der Uebungsstelle, wo selbe nach

vorgängiger Meldung beim Leiter des Ganges, Herrn Commandanten und Baurath Zenetti, den Angriff an den bezeichneten Stellen ausführte. Das Gebäude selbst wurde von den zuerst angekommenen Rettungsmannschaften an den für diesen Zweck außer angebrachten eisernen Leitern bestiegen, um eventuell Menschenrettung vorzunehmen. Alsdann kamen die großen Schubleitern in Thätigkeit nebst den Rettungsschläuchen zur Vergung der ertrocknen Garderobestücke und der Theaterbibliothek. Natürlich setzten die oben angelangten Feuerwehrmänner auch sofort die im Innern des Theaters angebrachten Hydranten in Gang, so daß bald auf allen Seiten mächtige Wasserstrahlen sichtbar wurden. Nachdem ein nöthiger Windrichtung angenommen war, galt es auch die Nachbargebäude vor der intensiven Hitze und dem Flugfeuer zu schützen, zu welchem Behufe das k. Residenztheater, die k. Post und das Café Maximilian von einzelnen Abtheilungen mit Schubleitern bestiegen und mit den in der Nähe befindlichen Straßenhydranten bespritzt wurden. Von der inzwischen eingetroffenen Sanitätsabtheilung der freiwilligen Feuerwehr wurde im Hof der k. Post ein Verbandplatz errichtet und die einzelnen Sanitätsmänner in das Theater abgeschiedt, um die dafelbst befindlichen fingirten Verwunden oder Verstaubten je nach Art ihrer Verletzung hierher zu transportieren, was einen eigenartigen Anblick gewährte, jedoch jedem Zuschauer die Veruhigung gab, daß auch für größere Unglücke in dieser Beziehung bei der Feuerwehr nach Möglichkeit gesorgt ist. Nachdem sämtliche Abtheilungen der Feuerwehr in Action waren, sah man nicht weniger als 37 Hydrantenstrahlen aufsteigen, davon 30 Theaterhydranten und 7 Straßenhydranten, was wieder so recht den Segen und Nutzen unserer neuen Hochdruckleitung vor Augen führte, da ohne diese eine so ausgiebige Wasserbeschaffung einfach unmöglich wäre. Spritzen kamen gar nicht in Verwendung und waren dieselbe nur in Reserve aufgestellt. Im Theatergebäude selbst sind im Ganzen 74 Hydranten mit Schlauch und Strohhose in Bereitschaft, außer diesen sind aber auch noch, was das wichtigste ist, 2 große Vernehlungs- oder Regenapparate vorhanden, nämlich ein älterer unter dem Schnürboden, welcher in erster Linie von den 58 000 Liter haltenden Reservern gespeist und diese selbst durch ein 200 m weites Rohr von der Wasserleitung nachgeschickt werden können, und ein neuer in diesem Jahre ausgeführter Regenapparat oberhalb des Schnürbodens, welcher direct von der Wasserleitung mit einem 200 m weiten Aufsteigrohr gespeist wird. Sämmtliche Feuerlösch-einrichtungen im Theater wurden durch das k. Landbauamt von der Hof-Veichsmaschinenfabrik D. Kirchmair u. Sohn in München in solidester Weise ausgeführt. Nachdem durch eine solche Riesmenge Wassers das ganze Theater in wenig Minuten so zu sagen überschwemmt werden kann, die zur Bedienung der Apparate aufgestellte Feuerwehr aus lauter jungen und tüchtig geschulten Leuten besteht, ferner durch eisernen Vorhang, zahlreiche eigene Abfahrschienen, für Rauchabzug, Nothbeleuchtung und Nothausgänge durch Einrichtungen und Vorrichtungen gesorgt ist, welche nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern von einer eigenen Commission mit peinlichster Gewissenhaftigkeit überwacht und ausgeführt werden, ist nach menschlichem Ermeßen alles gethan, um einer Katastrophe, ähnlich des Wiener Ringtheaters, vorzubeugen. In diesem Sinne äußerten sich auch die zahlreich anwesenden geladenen Gäste, darunter die Herren Stadtkommandant Generalleutnant v. Wirthmann, Bürgermeister v. Erhardt, Polizeidirector v. Beckmann und andere, und spendeten überdies dem ruhigen und sicheren Zusammengreifen der freiwilligen Feuerwehr im Verein mit der ständigen Waage und der städt. Feuerwehr volle Anerkennung. Nach einer halben Stunde wurden die einzelnen Abtheilungen zurückgerufen, die Schubleitern niedergelegt und das Gesamtkorps nahm Aufstellung zu einem Vorbeimarsche in der Perusstraße, welcher die ohne jeden Unfall abgelaufene Uebung beschloß. (Ztg. f. Feuerl.)

* **München.** Am 3. October 1885 wurde beim bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusse die 5000 ft. freie Feuerwehr in den Landes-Feuerwehr-Verband angemeldet. Derselbe führt den Namen Kreuzschub und ist im Bezirke Bamberg II. gelegen. Die Gesamtzahl der gegenwärtig dem Verbands angehörenden Feuerwehren beträgt 4945, weil im Laufe der Zeit 55 Feuerwehrcorps infolge erfolgter Auflösung zc. aus den Listen gelöscht werden mußten.

* **Brug.** (O.-C.) Dieser Tage fand hierelbst in Gegenwart mehrerer Hochleute eine praktische Uebung mit dem von der Firma William Stone für die städtische Feuerwehr gelieferten Denayrou'schen Abthungssapparat statt, welche zur allgemeinen Befriedigung ausfiel. Von dem Apparat, welcher dem Feuerwehrmann auf dem Rücken befestigt wird, führt einen Schlauch in den Mund.

Der Apparat selbst correspondirt durch einen 50 Fuß langen Schlauch mit der äußeren Atmosphäre und enthält zwei Verschlüsse zur Zufuhr der reinen und zur Abfuhr der ausgeschütteten Luft. Die Augen werden durch eine eigenthümlich construirte Vorrichtung vor dem Rauch geschützt, die Röhre durch eine Klemme geschlossen. Die interessante Uebung wird in der nächsten Zeit von geladenen Vertretern der Feuerwehrkörper aus der Umgebung wiederholt werden.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Die Dampfspritze im Dienste der Eisenbahn.] Infolge der Zerstörung der Wasserbrücke, welche mittelst Dynamit erfolgt zu sein scheint, schickte es auf dem Innsbrucker Bahnhofe am 20. September an Wasser zur Speisung der Locomotiven und es wurde bis zur Wiederherstellung der Wasserleitung und der Brücke der gesammte Eisenbahnverkehr von Innsbruck aus unmöglich geworden sein, wenn nicht die städtische Dampfspritze hätte requirirt werden können, welche aus der Sill Wasser nach dem Wasserthurm der Bahnstation trieb und somit den Eisenbahnverkehr aufrecht erhielt.

* [Im Bremer Stadttheater] hatte sich der über der Bühne befindliche Nieselapparat kürzlich in der Nacht von selbst in Thätigkeit gesetzt und bewährte sich so ausgezeichnet, daß die Bühne und der darunter liegende Keller fast vollständig unter Wasser standen. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute das mit durchschlagendem Erfolge begleitete „erste Auftreten“ des Apparats.

* [Amerikanisches.] Der „Pompieri Italiano“ schreibt: In San Francisco (Californien) haben die Versicherungs-Gesellschaften eine Genossenschaft gegründet, um bei Feuersbrünsten die Waaren gegen Feuer und Wasser zu schützen. Diese Gesellschaft hat jüngst für ungefähr 1 1/2 Millionen Mark Seidenwaaren und Spitzen in einem großen Magazine gerettet. Ihre Agenten

verwenden zu diesem Zweck mit Theer getränkte Decken, womit sie die Waaren zudecken; sie zeichnen sich durch die Schnelligkeit aus, mit der sie auf der Brandstelle erscheinen, häufig noch vor der Spritze. Ein elektrisches Signal benachrichtigt sie und sehr zu gleicher Zeit ein Stöckchen in Bewegung, welches die Pferde trifft und ihnen anzeigt, sich sofort in den Wagen zu begeben.

Fragekasten.

R. in G. „Ein alter Practicus empfiehlt mir bei Raminbränden, die sich durch Aufstopfen der Oeffnungen und Bedecken der Schornsteinöffnung mit nassen Tüchern nicht löschen lassen, einige Bund Stroh zu nehmen, dieselben mit Wasser zu befeuchten und dann damit die Schornsteinöffnung zu bedecken, der Brand würde dann schnell erlöschen. Es hat sich noch keine Gelegenheit geboten, dieses Mittel praktisch zu probiren.“

Wir glauben, daß Stroh keinen anderen Effect erzielen kann als nasse Tücher. Letztere sind zudem leichter zur Hand und leichter zu handhaben als Stroh, dessen Verwundung bei einem Brande immer Gefahren birgt. Was durch die Aufbringung der Tücher resp. des Strohs erzielt werden soll, ist Abstopfung der Luft und das läßt sich auch durch mehrere Tücher in gleicher Weise erreichen. Sehr zu empfehlen ist bei Schornsteinbränden das Abdecken eines blinden Schusses in den Schornstein, dieses Mittel hat schon oft gute Wirkung bewährt und es ist bequemer wie jedes andere.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1752 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Eugenburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct, von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt.

Anzeigen.

CARL METZ, Heidelberg,

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschafften und Armaturstücke,

empfehlte seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschafften, Schläuche, Uniform-Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Musterkataloge gratis und franco.



Maschinenfabrik Deutschland

Dortmund

liefert

Feuerspritzen mittelst

flüssiger Kohlensäure

(Kohlensäure-Druckspritzen)

— Patent Raydt —

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

148 Illustrierte Prospekte zu Diensten.

(Patent.)

Zinkfackeln.

Elektrisch weiß brennend, in Sturm und Regen, 20 Minuten Brenndauer, leicht zu handhaben, Stück 2 Mark 50 Pf.

Joh. Dax

Kunstofffeuerwerker und Zinkfackel-Fabrik

Köln a. Rh.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Wasserleitung im Wohngebäude.

Eine Beschreibung sämtlicher Installations-Arbeiten, Einrichtungen, Apparate, Säbne etc. Nach anerkannten Regeln großer Specialverfassungen der Installationsbranche, mit besonderer Berücksichtigung verschiedener Arbeitsmethoden, auf Grundlage eigener praktischer Erfahrung herausgegeben

von **Dr. Weisstein junior**, Installateur für Gas- und Wasserleitung in Bochum.

Mit Atlas von 14 Holzschnitten. 1885 gr. 8. 6 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Fahnen

gestiftet und gemalt liefert

Franz Reinecke, Hannover.

Kameraden!

Mein bewährtes wasserdrichthes

Lederfett „Syndramin“

sowohl in ca. 300 Gr. Blechdosen à 50 Pf. 150 „ à 30 „

als auch ausgewogen, ferner:

Roh-Valentine,

um Lederzeug und verstopfte harte Schläuche zu ferneren Diensten brauchbar und conservirend zu machen, und

Spritzen-Geräthewagen-Achsenfett,

welches in der härtesten Kälte unverändert bleibt, (nicht zu verwechseln mit Wagenfett), von höchstem Nussfett durch seine colossale Schmierfähigkeit, bringt den p. p. Feuerwehr-Corporationen und Kameraden in empfehlendster Erinnerung

Paul Hoffmann,

Freiburg in Sachsen,

Chemisch-technische

Fabrik für Oel- und Fett-Industrie.

— Wiederverkaufte Rabatt —

Die geehrten Herren Commandanten bitte ich höflichst um gütige Kundmachung!

Der neue Aquaduct Newyork's.

Obgleich die Wasserleitung, welche die Stadt Newyork mit Wasser aus dem Crotonflusse seit 1842 versorgt, eine Capacität von 95 Millionen Gallonen = ca. 360 Millionen Liter per Tag besitzt, ist dieses enorme Quantum für den Verbrauch der riesig wachsenden Metropole schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr genügend. Die Staatsregierung gab deshalb vor zwei Jahren durch ein besonderes Gesetz ihre Einwilligung zum Bau eines neuen Aquaducts, welcher der Stadt mindestens 250 Mill. Gallonen = ca. 1000 Mill. Liter täglich zuführen soll. Die Contracte zur Herstellung des Tunnels vom Crotonflusse bis zum Harlemflusse innerhalb des Reichthums der Stadt wurden am 13. December letzten Jahres vergeben und die Contractoren haben sich verpflichtet, den Bau innerhalb 33 Monaten vom Tage des Beginnes der Arbeit zu vollenden.

Von der gigantischen Arbeit, welche dieser Aquaduct erfordert, von den Mühsalen, welche die daran beschäfftigten Ingenieure und Arbeiter zu bestehen haben, kann sich der Laie gewiß keine auch nur annähernde Vorstellung machen. Tief unten in der Erde Schoof, bei dem frühlichen Schein der Grubenlichter, arbeiten 3000 lehmige, abgehärtete Vergleite ununterbrochen Tag und Nacht, um sich einen Weg durch hartes, zähes Gestein zu bahnen. Das Knirschen, Rischen und Tosen der Dampfmaschinen, die donnerähnlichen Schläge der Bohrmaschinen, das dumpfe Dröhnen der zeitweiligen Pulververpungen nehmen hier niemals ein Ende — außer wenn 3000 abgemattete, vom Schlaf fast überwältigte Männer langsam und schwerfällig die dunklen Schächte emporklimmen, um von 3000 neugefrachten Kameraden abgelöst zu werden. Seit dem Beginn dieses Jahres hat in diesen kalten, wassertriefenden Höhlen die Thätigkeit nicht geruht. Hunderte von mächtigen Bohrmaschinen, von ebenso mächtigen Strömen comprimierter Luft getrieben, freffen sich unermüdet, nie rastend, in den harten Felsen hinein, wie der Bohrer in den gesunden Stamm des Waldbauens.

In künftigen zwei Jahren wird sich ein 31 Meilen langer Tunnel vom Croton-See nach dem Reservoir im Central-Park erstrecken, durch dessen ausgemauertes Innere der dürstenden Metropole ein hinreichender Wasservorrath zugeführt werden soll. Für diesen lang entbehren Segen, daneben das Holz Bewußtsein, den größten und längsten Festentunnel der Welt zu besitzen, wird die Stadt das Vergnügen haben, zum wenigsten 33 Mill. Dollars zu bezahlen — wenn nicht das doppelte.

Es läßt sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, mit welcher wunderbaren Schnelligkeit der Bau des Tunnels vor sich geht — einer Schnelligkeit, welche thatsächlich die Verwunderung aller Vergleichen-Genieure hervorgerufen hat.

Im ganzen sind 8000 Mann an dem Aquaduct beschäfftigt, nämlich 6000 unter und 2000 über der Erde. Ingenieure und Minenarbeiter sind während der Arbeit beständig in wasserdichte, ölgetränkte Mäntel gekleidet, tragen wasserdichte, mit breiten Krämpfen versehene Hüte und bis an die Hüften reichende Stiefel. Die Leute haben die meiste Zeit im Wasser zu arbeiten, und wenn nicht, so macht doch das beständige Tropfen von dem Gestein diese Kleidung zu einer absolut nothwendigen. An Erkrankungen, Rheumatismus und anderen Krankheiten fehlt es unter den Vergleiten nicht, doch sind Aerzte angestellt, welche ihre ganze Zeit und Geschicklichkeit den am Aquaduct Angestellten widmen. Das neue Reservoir wird 32 000 Mill. Gallonen fassen und 171 Fuß tief sein. Das Fundament desselben wird 100 Fuß tiefer als das Bett des Hudsonflusses liegen. (America.)

Brandfälle u.

* **Dabringhausen**, 17. October. Freitag Nachmittag brach in der Scheune eines Oeconomen auf Greinhausen Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Scheune mit allen darin enthaltenen Früchten und Heu total einäscherte. Wie uns mitgetheilt wird, sollen die Kinder des Eigenthümers, ein Mädchen von 5½ und ein anderes von 3 Jahren, in der Scheune mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch d. s. Feuer entzündet ist. Das jüngste der Kinder wurde am anderen Morgen ganz verfault auf der Brandstätte gefunden, das ältere rettete sich noch frisch genug, und kam mit leichten Brandwunden davon.

* **Düren**, 18. Octbr. [Lebendig verbrannt.] In dem benachbarten Raubach ereignete sich gestern ein Unglück.

Eine Mutter war ausgegangen und hatte ihre drei Kinder allein zu Hause gelassen. Ein fünfjähriger Knabe machte sich etwas an dem Ofen zu schaffen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Um dies zu löschen, kriecht er in ein Bett. Dies steht auch bald in lichten Flammen und als der Brand von den Nachbarn bemerkt und alsbald Hülfe geschickt wird, ist das arme Kind schon schwarz verbrannt. Unter den größtlichen Schmerzen hauchte es kurz nach sein Leben aus.

* **Verden**, 18. October. In dieser Nacht um 12 Uhr erscholl Feuerlärm durch die Stadt. Wie vor zwei Jahren brannte es wieder in der Seifenfabrik der Gebrüder Bornemann und zwar diesmal im Lagerraum. Die freiwillige Feuerwehr war rasch zur Hand und zu ihren Spritzen gestellen sich bald die unserer Mannen. Der Lagerraum war natürlich nicht zu löschen, da in demselben viel Feil lagerte, das eine gewaltige Flamme gab, eine große Gluth verbreitete und die Luft verpestete. Es war eine großartige Leistung der Feuerwehr, daß sie das Feuer auf ein Gebäude beschränkte, die eigentliche Fabrik und die benachbarten Häuser schützte. Um 3 Uhr Morgens war die Gefahr vorüber, doch brennt das Feil noch fort. Wie das Feuer im Lagerraum entstehen konnte, ist dem Fabrikherrn und allen ein Räthsel.

* **Münster**, 21. October. Gestern Abend gegen 7½ Uhr brach auf dem Boden des Wächters Frölich vor dem Hörsierthore auf bis jetzt noch unerklärliche Weise Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß nur mit knapper Noth noch das Vieh und die sonstigen nothwendigen Sachen gerettet werden konnten. Das große Haus brannte total nieder.

* **Widbergersbüchel** b. Engelskirchen, 15. October. Vor einigen Tagen passirte hierseits ein allgemein beklagtes trauriges Ereigniß. Gegen 4 Uhr Morgens brach in einem in der Nähe der Weiergrube Wildberg gelegenen Hause Feuer aus. Von heftigem Sturmwind begünstigt, nahm der Brand immer größere Dimensionen an und zerstörte das Gebäude von Grund auf. Nur noch einige Trümmer sind stehen geblieben. Das Haus war Eigenthum des Fürsten von Hohenfeld in Grottdorf und wurde von zwei Arbeiterfamilien bewohnt. Sämmtliche Habe der letzteren, welche nicht verbrannt war, ist leider mitverbrannt und befinden sich die armen Leute in einem sehr bedauerlichen Zustande. Ueber die Ursache des Feuers ist bis jetzt nichts näheres bekannt geworden.

* **Koblenz**, 21. October. Gestern Abend 8 Uhr brach in dem Hause des Herrn Schenckwitsch Anton Schuhmacher auf der Mainzerhauser Dicht am Mainzerthor Feuer aus, welches sich mit Schnelligkeit dem Nachbarhause des Herrn Wirtgen Georg Nais mittheilte. Da beide Häuser aus Holzwerk und einständig erbaut sind, so fand die Flamme reichliche Nahrung und ehe noch die erste rettende Hülfe hinkam, war es fast ausichtslos, die beiden Häuser auch nur zum Theil dem rothenden Elemente zu entreißen. Feuerwehr und Militär waren eiligst zur Stelle und während letzteres in Verbindung mit Civilpersonen auf die Vergütung der Mobilien Bedacht nahm, suchte die Feuerwehr die angrenzenden Gebäulichkeiten, namentlich die Schreibersche Kanstgallerei, vor der drohenden Gefahr des Weitergreifens zu schützen. Kräftiges Eingreifen leistete auch eine Pionier-Abtheilung, welche das an der Glacis und Chausseende stehende Haus demolirte, so daß auch dort ein angrenzendes Haus von dem Feuer nicht tangirt wurde. Die Artillerie theilte sich am Wasserfahren. Es war ein graufiges Schauspiel, als aus beiden Häusern unten und oben zugleich die lichterlohen Flammen in die dunkle Nacht hoch emporjagten und selbst auf kleinere Entfernungen eine unaussprechliche Hitze verbreiteten. In einer Stunde waren beide Häuser ein glühender Trümmerhaufen. Das Treibhaus des Herrn Schreiber, welches aus Schuhmachersche Haus anstieß, wurde durch die Feuerwehr isolirt und nur zum Theil, namentlich Glas und Dach, beschädigt. Die Feuerwehr wachte während der Nacht an der glimmenden Brandstätte. Wie wir hören, entzünd der Brand dadurch, daß eine auf einem Schmelz sitzende Petroleumslampe durch ein Kinderwägelchen umgestoßen wurde. Leider hat der Brand einer Walschfrau, Witwe Jüssen, die in der Nähe arbeitete, einen solchen Schrecken eingebracht, daß sie an einem Herzschlage gestorben ist. Dasselbe wurde uns Stills gebracht.

* **Stettin**, 15. Oct. Gestern ist das Marchand-Stift in Bredow, in welchem 35 Baisin, Knaben und Mädchen, mit mehreren barbarischen Schwestern und dem Hausvater Unterfaust hatten, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden,

obchon die Feuerwehr des „Vulkan“ alles aufbot, den Brand zu bewältigen. Die Kinder wurden gütlich in dem benachbarten Gute Zabelsdorf, dessen Besitzer sie in Wagen hienher ließ, untergebracht.

* Aus Reinbeck (Schleswig), 16. Octbr., wird der „Fr. Ztg.“ gemeldet: Auf dem Gute Gützow, dem Grafen Kietmannssee gehörend, ist gestern Abend ein großer Viehhof durch Feuer zerstört worden. Von 130 Küchlähen sind 80 der besten verbrannt. Es heißt, das Feuer sei aus Rache angelegt worden. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

Kleinere Mittheilungen.

Ueber das schlechte Brennen der Petroleumlampen.

Da die Zeit da ist, wo man die langen Abende beim Licht zubringen muß, und in Ermangelung von Gas, gewöhnlich ist, sich der Petroleumlampen zu bedienen, möchten wir bei diesen auf lieblichste aufmerksam machen, die sehr oft vorkommen, aber in den seltensten Fällen erkannt und deshalb auch nicht beseitigt werden können, und daher in der Regel die Veranlassung sind, daß man über schlechte Beleuchtung zu klagen hat. — In erster Linie ist es unbedingt nötig, daß sämtliche Theile einer Petroleumlampe und auch der Docht — letzteren noch man von Zeit zu Zeit aus, oder ersetzt ihn durch einen neuen — stets recht reingehalten werden, und, daß man nur gutes Petroleum, wie z. B. das sogenannte Kaiseröl, verwendet. Es kommt aber trotzdem sehr oft vor, daß eine sonst vorzügliche Lampe, welche früher ausgezeichnet gebrannt hat, trotz der größten Sauberkeit, trotz des besten Kaiseröls und ganz neuen Dochtes dunkel und trübe brennt, leicht rußt und eine langgestreckte dunkelrothe Flamme mit wenig Leuchtstärke zeigt. Nach sicheren Beobachtungen ist die Ursache hiervon in den meisten Fällen ein falscher Cylinder. Der Cylinder paßt wohl für die Lampe in Bezug auf die Weite, nicht aber auf die Länge des unteren Theiles, also vom unteren Rande bis zur Mitte des Krümmers. Leider macht fast jeder Lampen-Fabrikant seine Lampen so, daß man gewöhnlich ist, sämtliche Ersatzstücke nur von ihm zu beziehen, da die der anderen Fabrikanten nicht passen. Dies gilt nicht allein von den Schraubengewinden, sondern namentlich auch von der Form der Cylinder. Abgesehen von einigen neueren Specialitäten, als Sonnenbrenner, Vulkanbrenner, Mirallleuchtbrenner etc. unterscheidet man zwei Hauptarten von Petroleumlampenbrennern, nämlich: Flachbrenner und Rundbrenner, nach deren Durchmesser eingetheilt in 8-, 10-, 12- und 14-Zeilenbrenner — 12 Zeilenbrenner werden in der letzten Zeit nur noch wenig gemacht —, 8 Zeilen dienen hauptsächlich für Hurlampen, 10 Zeilen für Tischlampen, 14 Zeilen für Hängelampen und zu Kronleuchtern. Soll ein 10-Zeilenbrenner gut brennen, so muß die Entfernung von der Oberseite des Dochtes bis zum Krümmen des Cylinders 12 bis 13 Millimeter betragen. Ist die Entfernung kleiner, so brennt die Flamme zu klein und ganz weiß. Beim Hörschrauben des Dochtes wird die Flamme nicht größer, sondern kleiner. Wenn man den Cylinder ein wenig in die Höhe schiebt, so daß er nicht ganz auf dem Boden des Klemmringes liegt, so wird die Lampe sofort eine größere, schönere Flamme zeigen, welche bedeutend mehr Helligkeit gibt. Ist die Entfernung größer, so brennt die Lampe dunkler mit langer Flamme und leuchtet schlecht. Beim geringsten Hörschrauben schwallt (blakt) die Lampe. Es ist am besten, Cylinder zu wählen, welche im Untertheile kürzer sind, oder vom Glase einen Streifen abschneiden zu lassen. — Die Dochtregulierung bildet immer einen wichtigen Punkt der Petroleumbeleuchtung; ganz besonders läßt sich die Notwendigkeit, den zu weiterem Brennen bereits untauglichen Theil des Dochtes zu entfernen. Ist die Lampe einmal angestrichelt, so bleibt bei weiterem Hochziehen des Dochtes nach längerem Brennen der verholzte Rand an dem noch functionirenden Theile mehr oder weniger hängen und stört die Bildung einer gleichmäßigen weißen Flamme. Sehr nützlich werden diese Schwierigkeiten durch Anwendung eines entlosten Dochtes überwunden. Wie dieser aus England stammenden Erfindung hängt der Docht in dem Petroleumbehälter, wird aber dicht unter der Brennstelle über einen schmalen Ring geführt und kann über diesen durch einen Fortbewegungsmechanismus beliebig weiter geschoben werden. Ist eine Stelle des Dochtes verholzt, so genügt eine kleine Bewegung an der Stellschraube, um den benachbarten, noch unverbrannten Theil des Dochtes heranzuführen, gleichzeitig aber auch die verholzte Stelle nach unten zu bewegen. Ist auf diese Weise die obere Oberfläche des vom Dochte gebildeten Ringes vollständig verholzt, so kann man den Docht auf seiner Führung umkehren, und die ganze andere Seite in derselben Weise verwenden. Neben der sofortigen Beseitigung der verholzten Stellen bietet also ein derartiger Docht noch den Vortheil, daß keine unbenutzbare Enden übrig bleiben.

Beim Auslösen der Lampe schraube man nicht den Docht nach unten, was sehr leicht eine Entzündung des im Behälter befindlichen Petroleums zur Folge hat, sondern blase von oben durch den Cylinder die Flamme aus. Zum Ausbrennen des Petroleums verwendet man am besten Gefäße aus Steingut, die Aufbewahrung in Weigegefäßen verdirbt das Öl. Auch ist zu vermeiden, das Petroleum dem Sonnenlicht auszuweichen, da es dadurch verdirbt und infolgedessen schlecht brennt. Kt. Pr.

Schutz gegen Kesselexplosionen.

Ueber eine neue Erfindung, welche Explosionen von Dampfkesseln ganz vermeiden soll, bringt der „Chem. Techn. Centr.-Anzeiger“ Folgendes: Trotz aller bis jetzt angewendeten Vorkehrungen, wie Ventile, Wasserstandsgläser u. s. w. sind Kesselexplosionen immer noch sehr häufig, so daß die Erfindung eines Ingenieurs Barbe, wenn sie sich, woran durchaus nicht zu zweifeln ist, bewährt, von großem Segen wäre. Derselbe flüchtete das Wesen der Kesselexplosionen sehr eingehend und kam zum Resultate, daß die sogenannten Sicherheitsventile in der That nur Wärmer für den Kesselwärter, nicht aber Sicherheitsapparate sind. Man könnte glauben, man brauche nur die Sicherheitsventile an einem Dampfkessel zu vergrößern oder zu vernehmen, um der Explosionsgefahr vorzubeugen. Dem ist aber nicht so; die Dimensionen, welche zu einiger Sicherheit nötig wären, sind unannehmbar. Ventile lassen sich weder in solcher Größe noch Anzahl anbringen, um den Dampf in genügender Menge entgegenzuweichen zu lassen, und läßt die Anbringung von sogenannten Sicherheitsventilen nur an eine Sicherheit glauben, welche in Wirklichkeit gar nicht besteht. Die Explosion wird durch den Dampf bewirkt, der Dampf aber durch das überhöhte Wasser erzeugt. Wenn somit diese beiden Momente im kritischen Augenblicke entfernt werden, so ist die Gefahr beseitigt; Barbe bewirkt das auf sehr einfache Weise. Er bringt sein Ventil nicht über dem Wasser und Dampftraume an, sondern unter denselben ein bewegliches Verschlusstück, das bei einem bestimmten Dampfdruck sich öffnet und Wasser und Dampf zugleich entströmen läßt und so den Kessel leert. Der Verschluss wird durch Hebel und Gewicht bewirkt. Die von Barbe in Paris vorgenommenen Versuche mit einem Kessel von 10 Atm. fielen überraschend günstig aus. Es wurde Barbe in den rothglühenden Kessel gepreßt, das Manometer stieg rasch über 10 Atm., ein dumpfer Knall erfolgte, das Verschlusstück hatte sich geöffnet und der Kessel war in einigen Sekunden geleert. In Belgien und Nordfrankreich waren ähnliche Versuche mehr als hundertmal mit günstigem Erfolge ausgeführt worden. Wenn die Erfindung sich bewährt, wären wir einen großen Schritt in der Sicherheit der Fabrik-Angestellten weiter gekommen, doch scheint es Schwierigkeiten zu bereiten, ein so großes Verschlusstück bei einem Druck von ca. 10 Atm. auf die Dauer vollständig dicht herzustellen.

Verwendung des elektrischen Lichts für Fischereizwecke.

An Bord des „Albatros“, Dampfschiffes der Fischerei-Commission der Vereinigten Staaten, sind neuerdings interessante Fischereiversuche mit Hilfe von Glühlampen angestellt worden. Vor der Erfindung dieser Lampen existierte kein Mittel, das geeignet war, unter Wasser Licht in genügender Stärke zu erzielen, um die Fische bei Nacht in die Netze zu locken. Es war schwierig, solches Licht in der Tiefe herzustellen. Die amerikanische Fischerei-Commission hatte sich vordem einer Laterne aus doppeltem Glas in Form einer halbkugel bedient, an deren flacher Seite eine Bronzeleuchte mit drei Lampen von sechsöhrigen Kerzen in mehrfachen Bögen befestigt war. In einer mittleren Tiefe brannten diese Lampen vollkommen, aber bei 150 Fuß taucht Wasser ein und verloschte das Licht. Demnach waren Versuche mit einer besser geschützten Lampe vorgenommen worden, aber die Glaswände zerbrachen unter dem Wasserdruck. Die letzten Versuche sind von der genannten Commission mit durchaus günstigem Erfolge unter Verwendung einer Edisonlampe ausgeführt worden, in welcher die Platindrähte an Kupferdrähte in einem mit Holz erfüllten Hohlraum aus Glas angebracht sind. Die aus letzterem herausstehenden Kupferdrähte sind spiralförmig aufgerollt und an die Enden der Kabeldrähte angehängt. Die Vorrichtung ist durch eine Papierform voll isolirender Masse geschützt und mit isolirenden Bändern und geschnittenem Kautschuk umgeben. Die elektrische Lampe ist bis zu einer Tiefe von 750 Fuß in den Ocean hinabgelassen worden; dieselbe verbreitet ein frischrothes Licht. Um das ordnungsmäßige Functioniren des Apparates unter Wasser zu controliren, ist an Stelle des Umfahlers eine zweite Edisonlampe in den Stromkreis eingeschaltet. (Electro-Techniker.)

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrleben etc., willkommen.